



Nach dem Ende des Imperiums

Geschichte und Gegenwart
der Postsowjetischen Juden
in Russland und Deutschland

Online Tagung
5. September 2022





Nach dem Ende des Imperiums | Programm

Der **Zerfall des sowjetischen Imperiums** bildete auch für die dort lebenden Jüdinnen*Juden eine Zäsur. Der Großteil der Gemeinschaft wählte die Alija oder die **Migration Richtung Westen**, einige blieben und bauten sich ein Leben auf den Trümmern des **Post-Sozialismus** auf.

Das **jüdische Leben in Russland und Deutschland** ist heute, 30 Jahre später, strukturell heterogen und kulturell wie religiös sehr divers. Doch die Erfahrungen, die Jüdinnen*Juden in der Sowjetunion machten, prägen ihr jüdisches Selbstverständnis noch immer. Das spiegelt sich in der Verhandlung der **Sichtbarkeit** der eigenen **Identität** genauso wie in der Wahrnehmung und dem Umgang mit **Antisemitismus**.

Doch kann man auch von einer geteilten postsowjetischen jüdischen Identität in der Diaspora sprechen? Welche Rolle spielt dabei **Migration** als ein essenzielles biografisches Ereignis? Warum erlebten jüdische Kontingentflüchtlinge in Deutschland eine soziale und ökonomische **Deklassierung** und wie geht die zweite Generation der jüdischen Einwanderer*innen damit um? Wie hat sich das **religiöse Leben** einer Minderheit in einem **autoritären Staat** entfaltet? Welche politische Agenda konnten Jüdinnen*Juden in Russland artikulieren? Und welche Folgen hat **der russische Angriffskrieg** für das jüdische Leben in Russland heute?

Gemeinsam mit Wissenschaftler*innen, Expert*innen, Zeitzeugen und auch Betroffenen gehen wir diesen Fragen auf den Grund.

- 10:00 Uhr** **Begrüßung** durch die Projektleitung *Tanja Lenuweit (Tagungsmoderation)*
- 10:20 Uhr** **Sowjetbürger, Religionsgemeinschaft, nationale Minderheit –**
Jüdinnen*Juden und jüdisches Leben in der Sowjetunion
Prof. Dr. Frank Grüner (Keynote)
- 11:00 Uhr** **Zwischen Zusammenbruch und Aufbruch –**
Jüdinnen*Juden in Russland nach dem Zerfall der Sowjetunion
Vortrag mit Diskussion von Alisa Gadas und Dr. Dalik Sojref
- 12:30 Uhr** **Podiumsdiskussion | Von Moskau nach Berlin –**
Jüdische Einwanderung nach Deutschland aus zwei jüdischen Perspektiven
mit Dr. Irene Runge, Dr. Svetlana Agronik und Alisa Gadas (Moderation)
- 13:45 Uhr** **Vom Ende des Versteckspiels: Migration und (religiöses) Coming-out –**
Postsowjetische jüdische Migrant*innen und ihre Auseinandersetzungen mit jüdischer Identität, Fragen von Zugehörigkeit und Antisemitismus
Impulsvortrag von Dr. Jonna Rock
- 14:15 Uhr** **Doppelte Diskriminierung?**
Verschränkungen von Antisemitismus und Antislawismus in Geschichte und Gegenwart
Impulsvortrag von Prof. Dr. Hans-Christian Petersen
- 14:45 Uhr** **Ausblick**
- 15:00 Uhr** **Ende**

Anmeldung bis zum 31. August 2022 unter:

<https://minor-kontor.de/veranstaltungen/anmeldeseite-nach-dem-ende-des-imperiums/>



Nach dem Ende des Imperiums

Sowjetbürger, Religionsgemeinschaft, nationale Minderheit – Jüdinnen*Juden und jüdisches Leben in der Sowjetunion

Keynote von **Prof. Dr. Frank Grüner**

Mit dem Sturz des zarischen Regimes im März 1917 begann für die jüdische Bevölkerung eine neue Epoche. Während das bolschewistische Regime zumindest einem Teil der jüdischen Bevölkerung zunächst durchaus attraktiv erschien, ließen die antireligiöse Politik, Antisemitismus und Antizionismus viele Jüdinnen*Juden zunehmend auf Distanz zum Sowjetregime gehen und vor allem nach 1945 den Wunsch nach Emigration immer stärker werden. Der Vortrag gibt einen Überblick über die wichtigsten Zäsuren und Entwicklungen der Geschichte der Jüdinnen*Juden in der Sowjetunion und beleuchtet schlaglichtartig Konflikte im Verhältnis von Jüdinnen*Juden und dem Sowjetstaat.

Zwischen Zusammenbruch und Aufbruch Jüdinnen*Juden in Russland nach dem Zerfall der Sowjetunion

Vortrag mit Diskussion von
Alisa Gadas und Dr. Dalik Sojref

Alisa Gadas und Dalik Sojref stellen die Ergebnisse ihrer Studie im Rahmen des Projektes „Der Gang der Geschichte(n)“ zu Narrativen über Jüdinnen*Juden, Shoah und Israel in Russland vor. Dabei steht die Entwicklung des jüdischen Lebens und Selbstverständnisses nach dem Zerfall des totalitären Regimes im Vordergrund. Wie nutzten Jüdinnen*Juden die neuerlangten Freiheiten? Wie entwickelte sich das Gemeindeleben und wie eine neue russisch-jüdische Identität, die über Jahrzehnte nur im Verborgenen stattfinden durfte? Sie blicken aber auch auf die Narrative der Mehrheitsgesellschaft: Welche Rolle spielt Antisemitismus in der russischen Gesellschaft? Wie wird der Shoah erinnert oder ihre Geschichte instrumentalisiert? Und nicht zuletzt, wie prägt der Angriffskrieg auf die Ukraine dieses Verhältnis?

Von Moskau nach Berlin – Jüdische Einwanderung nach Deutschland aus zwei jüdischen Perspektiven

Podiumsdiskussion mit **Dr. Irene Runge, Dr. Svetlana Agronik und Alisa Gadas (Moderation)**

Über 200.000 Menschen aus jüdischen Familien kamen seit dem Beginn der 1990er Jahre nach Deutschland. Für die damals etwa 30.000 Mitglieder zählenden Gemeinden war das eine große Herausforderung, ein Umbruch – gleichzeitig sicherte die Zuwanderung oft ihr Fortbestehen. Zwei Frauen prägten diese Zeit maßgeblich mit: Svetlana Agronik verließ Moskau und fand beim Berliner Jüdischen Kulturverein ihre erste Arbeitsstelle; Irene Runge, die diesen Verein ins Leben rief, engagierte sich schon in der DDR für Migrant*innen aus der UdSSR. 30 Jahre später blicken beide auf diese Zeit zurück: Welche Herausforderungen stellten sich für sie individuell und kollektiv? Welche Hoffnungen und Ängste hatten sie? Wie blickten sie auf die Mehrheitsgesellschaft – und wie blickte diese zurück? Wie wuchsen die Gemeinden in neuen Konstellationen zusammen und wie haben sie sich bis heute entwickelt?

Vom Ende des Versteckspiels: Migration und (religiöses) Coming-out – Postsowjetische jüdische Migrant*innen und ihre Auseinandersetzungen mit jüdischer Identität, Fragen von Zugehörigkeit und Antisemitismus

Impulsvortrag von **Dr. Jonna Rock**

Dr. Jonna Rock stellt die Ergebnisse ihrer Interviews mit postsowjetischen jüdischen Migrant*innen vor, die sie für das Projekt Der Gang der Geschichte(n) geführt hat. Themen sind unter anderem die jüdische Identität der Interviewten, Fragen der Zugehörigkeit sowie das Verhältnis der jüdischen Minderheit zu der jeweiligen Mehrheitsgesellschaft im postsowjetischen Raum bzw. Deutschland.

Eine wiederkehrende Erzählung in den Interviews ist die vom Verstecken der jüdischen Zugehörigkeit in der ehemaligen Sowjetunion und das Aufleben und Entdecken des Jüdischseins in Deutschland. Aber auch Angst vor und Erfahrungen mit Antisemitismus in Deutschland werden angesprochen.

Einleitend zeigen wir einen Ausschnitt aus Jonna Rocks demnächst erscheinenden Dokumentarfilm *Stories we didn't tell*: Greta Zelener (geb. 1990 in Odessa) und Anastassia Pletoukhina (geb. 1986 in Moskau) leben heute beide in Berlin und sprechen über die Erinnerungen an ihr Herkunftsland und über die Gründe ihrer Auswanderung nach Deutschland.

Doppelte Diskriminierung?

Verschänkungen von Antisemitismus und Antislawismus in Geschichte und Gegenwart

Impulsvortrag von **Prof. Dr. Hans-Christian Petersen**

Antisemitismus und antislawischer/antiosteuropäischer Rassismus haben in Deutschland jeweils eigene, jahrhundertelange Wirkungsgeschichten. Zugleich können sie sich gegenseitig negativ verstärken. Insbesondere in der Weimarer Republik waren Feindbilder wie "Ostjuden" und "jüdischer Bolschewismus" wirkmächtig. Der Impuls beleuchtet exemplarische Schlaglichter dieser Verschänkungen und fragt nach ihrer andauernden Aktualität bis heute.

Das Projekt Der Gang der Geschichte(n) wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Auswärtigen Amt.

